

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Rachbarrortverteiler  
RM. 1.25  
außerhalb RM. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. bei  
einmalige Seite  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 273

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 20. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

**Kurz für Kaufleute und Angehörige der Kleiderindustrie.**

Für Prinzipale und Gehilfen von Manufakturwarenhandlungen, sowie von Kleiderkonfektions- und Maßschneidern wird im Fall genügender Beteiligung ein Kurs zum Zweck der Unterweisung in Waren- und Materialkenntnis am K. Technikum für Textilindustrie in Remlingen abgehalten werden. Der Kurs wird am 7. Jan. 1913 beginnen und drei Wochen dauern. Der Unterricht findet an allen Werktagen in den Stunden von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags statt. Die Teilnehmer haben ein Unterrichtsgeld von 20 M. zu entrichten. Die Anmeldungen, aus welchen Name, Beruf, Wohnort und Alter der Angehörigen, sowie die Firmen, denen sie angeschlossen, ersichtlich sein sollen, müssen bis spätestens 30. Dezember 1912 bei der Zentralfelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart eingereicht werden.

**Des Kaisers Freund.**

In dieser Woche kommt wieder der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, der älteste Neffe des Kaisers Franz Joseph, nach Berlin, um einer Jagdeinladung nach Springe in Hannover zu entsprechen. Diese Begegnungen des Oberhauptes des Deutschen Reiches und des ihm eng befreundeten künftigen Leiters der Geschichte der habsburgischen Monarchie finden schon seit längerer Zeit alljährlich statt, und sie gelten, wie allbekannt ist, weniger dem Weidwerk, als einem politischen Meinungsaustausch der beiden Männer, für den auch ein Wunsch des alten Kaisers in Wien vorliegt. Selbstverständlich werden hier keine politischen Entschlüsse gefasst oder neue Pläne entworfen, es handelt sich nur um Aussprachen, wie sie guten Freunden stets willkommen sind. Auch diesmal wird umsonst von wichtigen Beschlüssen geredet; was in dieser Beziehung zu tun wäre, das ist bereits geschehen, und eine Ergänzung ist nicht erforderlich. Prinzipiell ist wohl schon beim ersten Konflikt mit Serbien zum Beginn von 1909 das erforderliche festgelegt worden. Unser Kaiser stand dem einzigen Sohne Kaiser Franz Joseph, dem 1889 in dem unheilvollen Drama von Mayerling bei Wien erschlagenen Kronprinzen Rudolf, f. H. sehr nahe. Die beiden jungen Prinzen, die sich häufig sahen, haben wohl zusammen manche schöne Zukunftspläne geschmiebelt, deren gemeinsame Verwirklichung der Tod vereitelte. Diese Jugendfreundschaft zwischen den beiden Thronerben hat sich in eine Mannesfreundschaft zwischen Wilhelm 2. und Franz Ferdinand umgewandelt, der an die Stelle des Kronprinzen Rudolf getreten ist. Der heutige österreichische Thronfolger ist gerade so bekannt, wie König Edward 7. Die Wiener Wipplätter hatten den Erzherzog in seinen jüngeren Jahren zur Zielscheibe ihrer Epöche in wenig taktvoller Manier gemacht, in der sie ihn wegen seiner mangelnden Fähigkeiten sogar von der Thronfolge ausgeschlossen wünschten. Heute sind sie sehr still; der Neffe des Kaisers hat in seinen Augen einen sprechenden Blick, der sagt: „Ich weiß, was ich will, und ich führe durch, was ich will!“ Thronfolger enttäuschen oft als Herrscher; im vorliegenden Fall ist das nicht zu erwarten, weil der Erzherzog nicht von vornherein Kronprinz war, und sein Wesen sich erst seit der Übernahme dieses Ranges herausgebildet hat. Der alte Kaiser hat sein Interesse für die Reichspolitik gewünscht, und der Erzherzog hat es in militärischen, wie bürgerlichen, in inneren, wie auswärtigen Angelegenheiten betätigt. Von irgendwelcher „Nebenregierung“ kann natürlich keine Rede sein. Für uns ist das von Bedeutung, denn jeder weiß, wozu wir durch das deutsch-österreichische Bündnis verpflichtet sind, und da ist es nicht gleichgültig, ob der künftige Kaiser von Oesterreich ein Feuerkopf oder ein bedachtamer Mann ist. Erzherzog Franz Ferdinand ist, gerade so wie Kaiser Wilhelm 2., vor seiner Thronbesteigung ein Zukunfts-Graberer genannt, der nach Italien, wie nach der Balkanhalbinsel hin seine Fahnen tragen möchte. Wahr ist nur, daß der Erzherzog nach allen Seiten hin klare Zustände und keine verschwommenen Verhältnisse wünscht, die in der habsburgischen Monarchie ohnehin mehr wie reichlich

vorhanden sind. Kaiser Franz Joseph ist immer zu gut gewesen, den heißblütigen magyrischen Politikern vollen Ernst zu zeigen, wenn er ja auch in wichtigen Lebensfragen nie nachgab. Sein Neffe hat den Herren in Budapest sofort die trockene Wahrheit gesagt, indem er bei der ersten ungarischen Reichstagsöffnung, der er beiwohnte, kaltblütig den Parteileitern, die so viele Stürme im Parlament verursacht hatten, sagte: „Meine Herren, Sie haben sich vor Europa wirklich nicht mit Ruhm bedeckt.“ Das schlug ein, und seitdem hat zwar in der ungarischen Volksvertretung der Stundal noch nicht aufgehört, aber es hat dabei doch auch fortlaufend gearbeitet werden können. Uns kann es nur angenehm sein, wenn des Kaisers Freund das Rückgrat der habsburgischen Monarchie stärkt. Im übrigen bürdet der deutsche Kaiser für seinen Freund, der mit seinen 49 Jahren denn doch bereits ein erster Mann geworden ist.

**Rundschau.**

Der deutsche Reichstag nimmt am nächsten Dienstag, nachmittags 2 Uhr, seine Beratungen wieder auf. Ein glücklicher Stern leuchtet ihm insofern, als bei dem diesmaligen Zusammentritt alle seine Mandate besetzt sind. Beim Beginn eines neuen Sessionsabschnitts ist das eine recht seltene Erscheinung. Der deutsche Reichstag hat sich 1912 zwar verjüngt. Die Zahl seiner zwischen 40 und 50 Jahren stehenden Mitglieder war auf 143 angestiegen, während sie in früheren Jahren nur 120 bis 130 betrug. Alle Herren sind gleichwohl genug vertreten; nicht weniger als 75 Abgeordnete stehen in den Reihen, 13 in den siebenziger Jahren. Wäre der Reichstag, wie es vielfach gefordert worden war, frühzeitig einzuberufen worden, dann hätte es dagegen mit dem Präsidium gehapert. Nur der zweite Vizepräsident Herr Dove wäre zu haben gewesen. Der erste Vizepräsident Herr Baasche kehrt dieser Tage erst von seiner Weltreise in die Heimat zurück und einen ersten Präsidenten gibt es zur Zeit überhaupt nicht, nachdem der inzwischen zum Abgeordneten wiedergewählte Herr Kampf Mandat und Präsidentenwürde niedergelegt hatte.

Die sozialdemokratischen Friedensreden, die am Sonntag in allen Hauptstädten Europas gehalten wurden, bewegen sich in ihrem sachlichen Teil in den von den verantwortlichen Staatsmännern verfolgten Bahnen. Die Monarchen und Regierungen aller europäischen Großmächte sind einig in dem Bestreben, es des Balkanwirrwars wegen zu keinem allgemeinen Kriegsbrand kommen zu lassen. Daß die ausländischen Sozialdemokraten, die in Berlin sprachen, den ungetriebenen Beifall ihrer Genossen und Landsleute fanden, kann man von den Ausführungen des französischen Sozialistenführers Jaures jedenfalls nicht sagen. In Frankreich, wo die Bogen der Keoanekriegsbegeisterung zurzeit bekanntlich sehr hoch gehen, ist man keineswegs erbaut von der Erklärung des Herrn Jaures, daß die gesamte französische Arbeiterschaft in Frieden und Freundschaft mit Deutschland leben möchte. Wer Gelegenheit hat, sich durch persönliche Beobachtung ein Urteil zu bilden, der weiß auch, wie sehr die Franzosen, ohne Unterschied des Standes, deutsche Einrichtungen und Sitten zu bewundern und den Keoanekrieg zu nähren sich bemühen. Angesichts dieser Tatsache ist es geradezu beschämend, daß man unter den Auslagen der vornehmsten Berliner Kunsthandlungen mehr Bilder und Büsten des ersten Napoleon als solche Angehöriger der deutschen Fürstenthümer erblickt, wie loeben ein Hauptmann im „Tag“ feststellte.

Oesterreicher an Bismarcks Grust. Am Sonnabend vor dem Totensonntag werden auch in diesem Jahre unter Führung Schnörers etwa 50 alldeutsch gesinnte Bismarckverehrer aus Wien, Ober- und Niederösterreich, Böhmen, Tirol usw. in Friedrichstuh eintreffen, um in der fürstlichen Grust am Sarge Bismarcks eine Totenfeier abzuhalten. Nach einer Rede Schnörers werden Kränze niedergelegt. Abends vereint der jungdeutsche Bund die österrischen und Hamburger Bismarckverehrer zu einer gemeinsamen Gedenkfeier im großen Saal des patriotischen Gebäudes.

Oesterreichisch-serbische Differenzen. Die dauernde Gefangenhaltung des österreichischen Konsuls Prochaska in Pragrad durch die Serben hat die österreichisch-serbische Spannung verschärft und zu einem ersten Noten-Austausch

zwischen den Kabinetten von Wien und Belgrad geführt. Das österreichische Auswärtige Amt hat die serbische Regierung aufgefordert, amtlich bevollmächtigten Personen freies Geleit nach Pragrad zur Erhebung des Latbestandes zu erteilen, und ihre Aufforderung so gehalten, daß Serbien nicht wird ausweichen können. Die gesamte Wiener Presse nennt das Vorgehen Serbiens eine böswillige Verletzung des Völkerrechts und verlangt immer energischer Repressalien. Die Zurückhaltung des Konsuls findet bekanntlich deshalb statt, weil der Beamte Zeuge der barbarischen Grausamkeiten serbischer Soldaten an Albanesen war und verhindert werden soll, vor dem Friedensschluß die serbischen Scheußlichkeiten Europa bekannt zu geben. Die Ausflucht der serbischen Regierung, dem Konsul gehe es gut, und es liege kein Grund zu irgendwelchen Vorwürfen vor, genügt dem Wiener Kabinet mit Recht nicht mehr.

Die angebliche Fahrt des Marineluftschiffs „L. 1“ nach England kam am Montag im englischen Unterhause zur Sprache. Dabei wurde u. a. erklärt, daß am 14. Okt. in der Dunkelheit tatsächlich ein Luftschiff über dem Hafen von Sherneß gehört worden sei. Die Marinebehörden von Eastchurch hätten sogar ein Feuerwerk auf dem Landungsplatz für Luftfahrzeuge abgebrannt in der Meinung, daß sich ein englisches Flugzeug verirrt habe. Festgestellt sei aber, daß kein englisches Luftfahrzeug irgendwelcher Art an dem fraglichen Abend über Sherneß hinweggeflogen sei, ebenso sei keine französische Maschine unterwegs gewesen. Es kann sich hier bekanntlich nur um die 31-Stundenfahrt des „L. 1“ handeln, der zwar über die Nordsee hinweggeflogen ist, aber keinen Kurs auf das britische Inselreich genommen hat. Der eigentliche Zweck der Interpellation scheint der gewesen zu sein, die englische Marineverwaltung zu veranlassen, ebenso leistungsfähige Luftschiffe wie die Zeppelinkreuzer zu bauen. Die englischen Marinebehörden haben bekanntlich mit ihren Luftschiffen täglich Prosto gemacht.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 20. November 1912.

\* Die Helferinnen des Roten Kreuzes, die in den letzten Wochen hier ihre theoretische Ausbildung durch Herrn Dr. Richard Vogel erhalten haben, werden morgen einer Prüfung unterzogen. Bei dieser wird, wie wir erfahren, auch Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Herzogin Robert aus Stuttgart anwesend sein.

\* Verjährungsfristen auf Jahresabschluss. Es beträgt die regelmäßige Verjährungsfrist 30 Jahre, diese ist aber in vielen Fällen ganz wesentlich abgekürzt. So gelten besonders kurze Fristen z. B. für die Rechte eines Käufers auf Gewährleistung des gekauften Gegenstandes, für den Anspruch auf die Rücknahme eines gekauften Stückes Vieh, für die Erfahensprüche für Mieter und Vermieter, des Verpfänders und Pfandgläubigers von beweglichen Sachen; es gibt sodann ein-, zwei-, drei- und fünfjährige Fristen. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat nun aber in seinen §§ 196 und 197 für Ansprüche aus den Geschäften des täglichen Lebens ganz besondere Verjährungsfristen, zwei- und vierjährige, geschaffen. Die in diesen Paragraphen geregelte Verjährung rechnet sich von Kalenderjahr zu Kalenderjahr. Das Nähere wird in Folgendem ausgeführt werden. Der zweiwährigen Verjährungsfrist unterliegen namentlich die Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Nahrungsmittellieferung gegenüber ihren Kunden, Wirtschaftsschulden, die meisten Lohn- und Honorarforderungen. Der vierwährigen Verjährungsfrist unterliegen, wie die Ansprüche auf regelmäßig wiederkehrende Leistungen, die Forderungen von Kaufleuten und dergl. untereinander. Es lieferte z. B. ein Weinhändler dem Wirt 20 Hektoliter Wein in dessen Wirtschaftsbetrieb, also zum Wiederverkauf, und gleichzeitig 3 Hektoliter für des Wirts Privatgebrauch. In diesem Falle verjährt die Forderung des ersteren Postens in 4, des letzteren in zwei Jahren. Die Verjährung (die zwei- und vierjährige) beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in dem der Anspruch fällig geworden ist. Ist z. B. eine Forderung am

16. Februar 1910 entstanden, dann läuft die Verzehrungsfrist nicht schon von diesem Tage, sondern erst vom 1. Januar 1911 ab. Demnach verfahren heute, also mit dem 31. Dezember 1912, alle diejenigen Forderungen, die der zweijährigen Verzehrungsfrist unterliegen, und im Jahr 1910 entstanden sind, serner alle der vierjährigen Verzehrungsfrist unterliegenden Forderungen aus dem Jahre 1908. Durch schriftliches Anerkenntnis, durch Zahlungsbefehl oder durch Abschlagszahlung des Schuldners wird die Verzehrungsfrist unterbrochen, niemals aber durch eine bloße mündliche oder briefliche Annahme oder Aufforderung zur Zahlung oder Uebersendung seiner Rechnung. Ist die Verzehrungsfrist unterbrochen, so läuft vom Tage der Unterbrechung an eine neue zweijährige Verzehrungsfrist. Wenn daher nach sofort vorzunehmender Durchsicht der Bücher Forderungen aus den Jahren 1910 bzw. 1908 vorgefunden werden und es ist von den Schuldnern eine Abschlagszahlung nicht zu erlangen, dann muß unverzüglich entweder ein neues schriftliches Schuldnererkenntnis herbeigeführt oder aber die gerichtliche Mahnklage erhoben werden.

|| **Schönmünzach**, 19. Nov. (Sonder Murgbahn.) Dem Vernehmen nach baut Baden die Murgbahn, an der gegenwärtig über 300 Arbeiter beschäftigt sind, nicht bloß, wie anfänglich beabsichtigt war, von Forbach bis Raunmünzach, sondern bis zum großen Murgwehr am Hornbachsteig, 1 Kilometer unterhalb der Landesgrenze bei Schönmünzach. Dieser Weiterbau wäre auch für die württembergischen Murgtalgemeinden eine große Wohltat, würde aber freilich den württembergischen Murgtalvertehr noch mehr als bisher murgtalabwärts leiten und dem badischen Lande zuführen. Vom Ausbau auf württembergischer Seite, der früher die Gemüter bewegte, verlautet nichts mehr. Immer langsam voran!

|| **Schönmünzach**, 19. Nov. (Eine schwierige Landung.) Im dichtesten Tannenwald, ungefähr zwei Kilometer nordöstlich von hier ist am Sonntagabend der Ballon „Stuttgart 2“, in dessen Gondel sich Oberleutnant Hente als Führer, Rittmeister Wolff und Ingenieur Fein befanden, gelandet. Die Luftschiffer flogen mehrere Stunden lang in großer Höhe in prachtvollem Sonnenschein über den Wäldern. Bei der Landung blieb der Ballon in den Bäumen hängen und die Ballontaschen mußten in der inzwischen eingetretenen vollständigen Finsternis sich am Schlepseil auf die Erde herablassen. Nach beinahe dreistündigem Marsch kamen sie nach Kirchbaumwasen in der Nähe von Raunmünzach, wo sie übernachteten. Gestern früh wurde mit Hilfe von zwei Forstwarten und 12 Holzhauern der Ballon geborgen. Vier große Tannen mußten dazu gefällt werden und die Bergungsarbeiten dauerten über sieben Stunden. Von der Station Klosterreichenbach aus ging der Ballon wieder nach Stuttgart zurück.

|| **Horb**, 19. Nov. (Straßenbau.) Die Streckenweise ziemlich steile Steige von hier nach Nordstetten wird einem durchgreifenden Um- und Neubau unterzogen. Mit den Arbeiten soll noch im Laufe des Winters begonnen werden, soweit es die Witterung erlaubt. Um die Arbeiten haben sich 13 Unternehmer beworben. Die Angebote bewegten sich zwischen 2 Prozent und 19 dreiviertel Prozent, ein Angebot erfolgte nicht.

|| **Tübingen**, 19. Nov. (Umland-Ausstellung.) Die Umlandausstellung, die bis Sonntagabend schon von 2500 Personen besucht war, bleibt noch bis Donnerstag, den 21. ds. Mts. einschließlich geöffnet. — Die Wiederholung der Auf- führung des „Herzog Ernst von Schwaben“ durch Schüler des Gymnasiums sah wieder den Museumsaal überfüllt. Die Veranstaltung ging vom Verein für Volkswohl aus.

|| **Stuttgart**, 19. Nov. (Herzog von Uradh, König von Albanien?) Unter allem Vorbehalt ist eine Nachricht der Neuen Freien Presse in Wien zu verzeichnen, daß Albanien zu einem Königreich erhoben werden soll und daß für diesen Thron ein Angehöriger eines reichsdeutschen katholischen Hauses in Frage komme. Man nenne den Herzog von Uradh. Die Württemberger Zeitung berichtet dazu noch, der Abgeordnete Erzberger, der demnächst in Wien einen Vortrag hält, werde diese Gelegenheit benutzen, privatim in der von der Neuen Freien Presse angegebenen Richtung zu wirken. Er stehe mit den Führern der katholischen Albanesen in ständiger Verbindung und scheine tatsächlich ihr Vertrauensmann in dieser Angelegenheit zu sein. Erzberger handle auf eigene Faust und stehe mit den hiesigen amtlichen Stellen in keiner Beziehung.

|| **Stuttgart**, 19. Nov. (Ein jugendlicher Selbstmörder.) Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr hat sich in der Wilhelmstraße der 15 Jahre alte Bäckerlehrling Friedrich Schneider durch Erhängen das Leben genommen. Der Grund zu der unglücklichen Tat liegt anscheinend in der Furcht vor Strafe wegen einer ganz geringfügigen Sache.

## Die Schlacht bei Tschataldscha dauert fort.

Die österreichisch-serbische Spannung. Cholera und Typhus in der bulgarischen Armee.

### Die türkische Front bei Tschataldscha

Ist nach einem Londoner Bericht durch eine Reihe von Erdwerken verbunden und durch schwere Kruppgeschütze, denen der erfolgreiche Abschlag des bulgarischen Angriffs hauptsächlich zu danken ist, verteidigt. Dazwischen sind Batterien von türkischen Feldgeschützen eingegraben, so daß die Bulgaren einer ununterbrochenen Reihe feuerspeiender Berge gegenüberstehen. Davor sind Schanzen für die türkische Infanterie aufgeworfen. Die bulgarische Artillerie hatte wenig günstige Stellungen und verriet ihre Positionen durch jedes Ausblühen ihrer Geschütze. Die Türken feuerten mit schwarzem Pulver, so daß die ganze Verteidigungslinie in undurchdringlichen Rauch gehüllt war. Ein türkisches Kriegsschiff feuerte vom Rarmarameer aus Breitseiten seiner schwersten Artillerie gegen die rechte bulgarische Flanke. Es war der gewaltigste Artilleriekampf seit dem russisch-japanischen Kriege. Die Bulgaren waren unermüdet; ihre Schrapnell gingen jedoch zu hoch und richteten unter den gut gedachten Türken verhältnismäßig wenig Schaden an. Die türkischen Truppen, bei denen Wagenladungen Brot eingetroffen waren, aßen bei guter Laune.

### Die Kämpfe an der Tschataldscha-Linie.

\* **Konstantinopel**, 19. Nov. Zuverlässige Einzelmeldungen von den gestrigen Kämpfen auf dem rechten Flügel und im Zentrum der Tschataldscha-Linie bestätigen, daß die Bulgaren unter größeren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Das türkische Artilleriefeuer, das mit ruhiger Sicherheit geleistet wurde, wirkte verheerend. Die Disziplin in den türkischen Reihen war ausgezeichnet. Die Angriffe der Bulgaren richteten sich hauptsächlich gegen das Fort Mamudieh.

\* **Konstantinopel**, 19. Nov. Soeben sprach ich mit Mahmud Rukhtar Pascha, der verwundet und auf seinen ausdrücklichen Wunsch ins deutsche Hospital gebracht worden ist; der deutsche Botschafter Baron Wangenheim ließ den tapferen Heerführer in seinem eigenen Automobil von der Bahn abholen. Mahmud hat drei Kugeln im Körper, von denen eine eine ziemlich gefährliche Wunde hervorgerufen hat, ist aber doch frohen Mutes. Nach dem gestrigen glücklichen Kampf hatte er heute früh mit seinem Stabe einen Rekognoszierungssritt unternommen, um das Gelände für einen Angriff auf die Bulgaren zu erkunden. Man kam dabei an ein von den Türken absichtlich aufgegebenes vorgeschobenes Fort. Dieses war aber nachts von den Bulgaren besetzt worden. Die türkischen Offiziere bemerkten den Feind erst auf 30 Meter Entfernung und wurden nun mit einem Angestrogen überschüttet. Mahmud Rukhtar wurde das Pferd unterm Leib erschossen und gleich darauf brach er selber verwundet zusammen. Ein selber verwundeter Soldat nahm mit den Worten „Pascha, das macht nichts!“ den General auf den Rücken und rettete ihn heldenmütig vor der sonst sicheren Gefangen- nahme. Zwei unverzüglich an Ort und Stelle entsandte Bataillone warfen dann die Bulgaren mit Verlusten aus dem Fort.

### Aus der türkischen Hauptstadt.

\* **Konstantinopel**, 19. Nov. Die Auslieferung der deutschen Matrosen ist gestern morgen um 5 Uhr erfolgt und glatt verlaufen. Es wurden etwa 450 Mann des Panzerkreuzers „Göben“ mit Geschützen und Maschinengewehren an Land gesetzt. Unter dem Kommando des ersten Offiziers, Korvettenkapitän Berendes besetzten 11 Offiziere, 5 Fähnriche und 265 Unteroffiziere und Matrosen die deutsche Botschaft.

### Die Einnahme von Monastir.

\* **Zofia**, 19. Nov. Nach hier eingelaufenen Nachrichten haben die Serben in Monastir 24 000 Gefangene gemacht.

### Serbische Kriegsführung.

\* **Wien**, 19. Nov. Der Berichterstatter der „Reichspost“ in Belgrad erzählt von dem Begleiter des aus Prizren nach Oesterreich gestüchelten albanischen Führers Kol Dibra über die Besetzung von Prizren: Es war, als wäre eine Horde entfesselter Wilder und rasend gewordener Teufel auf die unglückliche Ortschaft losgelassen. Ohne Grund stürzte sich die serbische Soldateska auf die albanische Bevölkerung und begann alles niederzuknallen, was ihr in den Weg kam. In knapp drei Stunden tötete sie drei Männer, 35 Frauen, darunter mehrere Matronen, und 8 Kinder unter 12 Jahren, darunter zwei unter 6 Jahren. Mit Maschinengewehren feuerten die Serben in den Straßen auf die Bevölkerung. Daß auf die Serben während

der Besetzung geschossen worden wäre, ist Unwahrscheinlichkeit.

### Oesterreichische Vorstellungen in Belgrad.

\* **Wien**, 19. Nov. Der Minister des Aeußern Graf Berchtold hat den Gesandten in Belgrad Herrn v. Ugron beauftragt, einen energischen Schritt bei der Belgrader Regierung in Angelegenheit des Konsuls Prochaska zu unternehmen. Das Ministerium des Aeußern besteht darauf, sich mit seinem Funktionär sofort in unmittelbare Verbindung setzen zu können. Dieser Schritt wird jedoch noch nicht den Charakter eines Ultimatums haben. Eine Urgenz einer entschiedenen Antwort auf die Erklärung Oesterreich-Ungarns bezüglich Albaniens und der Hafenfrage wird vorläufig nicht erfolgen, da die serbische Regierung die Rückkehr des Königs Peter nach Belgrad zur Feststellung ihrer Antwort erwartet, was indessen nur einen kurzen Aufschub bedeutet. Den Besprechungen, welche Graf Berchtold gegenwärtig mit den Botschaftern von Deutschland und Italien in Budapest pflegt, wird eine große Bedeutung beigelegt.

### Die österreichisch-serbische Spannung.

\* **Wien**, 19. Nov. Die friedliche Rede des Grafen Berchtold darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Situation nach wie vor äußerst ernst ist. In Budapest, wo sich die Delegationen befinden, wird sogar behauptet, daß sie sich noch verschlechtert habe. Die gestrigen spät abends aus Budapest berichtet wurde, erzählt man in Kreisen der Delegierten, daß das Ministerium des Aeußern dem Gesandten in Belgrad von Ugron neue Instruktionen erteilt und ihn beauftragt habe, von der serbischen Regierung heute in offizieller und strikter Form eine bestimmte Antwort bezüglich des Adriahafens, der Autonomie Albaniens und des Falles Prochaska zu verlangen. Wenn Serbien nicht befriedigende Garantien und Aufklärungen gibt, wird eine militärische Demonstration an der Grenze erwartet. Angesichts der einheitlichen Haltung der Großmächte muß man aber doch wohl annehmen, daß es die serbische Regierung nicht zum äußersten kommen lassen wird. Jedenfalls ist aber die Nachricht aus Budapest sehr bezeichnend, daß die Donaumonarchie, die dort im Winterhafen lagen, seit gestern sich daselbst nicht mehr aufhalten. Eine besonders scharfe Sprache führt die Reichspost in einem Artikel, der, mit den Worten: „Wie lange noch?“ überschrieben ist. In dem Artikel heißt es u. a.: „Es hiesse die Feinde ermutigen und die Freunde zweifeln machen, wenn die Monarchie noch lange dem Treiben Serbiens zusehen wollte. Der ziellose Geist der Belgrader Königsräuber scheint jetzt die Politik Serbiens zu den unerhörten Exzessen zu verleiten, über deren Unertüchlichkeit kein zivilisiertes Volk der Welt im Unklaren sein kann.“ Die Reichspost bringt heute auch die Nachricht, daß sie von einem Geschäftsmanne erhalten hat, daß der Konsul Prochaska durch den Bajonettstich eines serbischen Soldaten im Konsulat schwer verwundet worden sein soll.

### Die Besetzung der Adriaküste.

\* **Rijeka**, 19. Nov. Serbische und montenegroische Truppen besetzten gestern Alessio.

### Cholera und Typhus im bulgarischen Heere.

\* **Kopenhagen**, 19. Nov. König Ferdinand von Bulgarien hat von Kysyl Agatsch aus an den hiesigen Professor Edward Ehlers, der früher in Bulgarien Leyra studierte, einen längeren Brief geschickt, worin der König ernsthafte Besorgnisse darüber ausdrückt, daß die türkischen Truppen seine vorzüglichen Soldaten mit Cholera und Typhus angestekt haben. Der König teilt dem Professor mit, daß er große Quantitäten Lymphse überall besorgen lasse. Die bulgarischen Truppen seien durch die ihrischen Truppen aus Aleppo, die in Rodosto und Silivri gelandet waren, angestekt worden. Die Bulgaren, so stellt der König ferner mit, haben jetzt die Ueberfahrt weiterer türkischer Verstärkungstruppen unmöglich gemacht.

### Waffenstillstand?

|| **Belgrad**, 19. Nov. Nach Mitteilungen von kompetenter Stelle dürfte der Waffenstillstand, falls die Türken die Bedingungen des Balkanbundes annehmen, demnächst unterzeichnet werden und zwar seitens der Delegierten der Balkanstaaten einerseits und des türkischen Generalstabs andererseits. Im bulgarischen Hauptquartier befinden sich höhere serbische und griechische Offiziere, welche dazu bevollmächtigt werden sollen. Falls die Türkei die Bedingungen annehmen würde, würden die Operationen sofort eingestellt und die frühere Absicht eines Einzugs in Konstantinopel aufgegeben werden.

Stuttgart, 19. Nov. (Wintersportzüge.) Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen wird auch in diesem Winter an Sonntagen bei günstigen Schneeverhältnissen Wintersportzüge mit Wagen 4. Klasse in den Schwarzwald, auf die Alb oder den Welzheimer Wald zur allgemeinen Benützung ausführen. Der nach Verständigung mit den in Betracht kommenden Vereinen festgestellte Fahrplan für die Sonderzüge wird je am Freitag oder Samstag zuvor bekannt gegeben werden.

Friedrichshafen, 19. Nov. (Enthauptet.) In der Kunstmühle und dem Sägewerk Löwental war der 18 Jahre alte Eugen Spannberg von Stuttgart mit dem Schmierer der Mäder beschäftigt, als er auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in das Getriebe kam. Der Kopf wurde buchstäblich vom Rumpfe getrennt, sodas der Tod sofort eintrat. Das Unglück wurde erst bemerkt, als Spannberg nicht wie üblich zum Vesper kam.

Pforzheim, 19. Nov. (Zwei große Brände.) In zwei benachbarten Ortschaften brach gestern und heute nacht Feuer aus. In Erzingen brannten vier Wohngebäude mit Scheunen nieder, darunter das Gasthaus zum „Lamm“. In Dieblingen brannten drei Wohnhäuser mit Scheunen nieder. Der Schaden beträgt jeweils etwa 40000 Mark. In Dieblingen wird Brandstiftung vermutet. Es hat dort seit zwei Jahren acht Mal gebrannt.

#### Die Sicherheit bei der Württembergischen Sparkasse (Landesparkasse) im Kriege.

Es ist wahrzunehmen, daß in letzter Zeit manche Sparer darüber beunruhigt wurden, wie die Verhältnisse bezüglich ihrer Einlageguthaben sich gestalten könnten, falls je das Deutsche Reich im weiteren Verlauf der gegenwärtigen Wirren am Balkan wider Erwarten in einen Krieg verwickelt werden sollte. Zur Aufklärung sei mitgeteilt, daß für den Fall eines Krieges für die Einleger nicht der geringste Grund zu Befürchtungen besteht. An den Sparguthaben kann nichts verloren werden, weil die Sparkasse alle Gelder in ganz sicherer Weise, in erstklassigen Hypotheken, Wertpapieren und Gemeindeforderungen angelegt hat und zudem ein Vermögensüberschuß (Reservefonds) von 10 einhalb Millionen Mark vorhanden ist. Den Rückforderungen der Sparer wird auch während eines Krieges jederzeit entsprochen werden können, denn es ist in umfassendster Weise dafür gesorgt, daß bares Geld nach Bedarf, auch in dem denkbar größten Umfang, beschafft werden kann. Zu diesem Zweck ist nahezu ein Viertel des gesamten Vermögens in jederzeit leicht flüssig zu machenden Werten angelegt. Zur möglichst sicheren Verwahrung der vorhandenen Werte und Urkunden sind die besten Einrichtungen getroffen. Die anscheinend schon aufgetauchte Ansicht, es könnte beim Ausbruch eines Krieges der Staat oder das Reich die Spargelder an sich ziehen, ist natürlich völlig grundlos und es erscheint geradezu unglaublich, wie solche unsinniger Befürchtungen überhaupt entstehen können. Aus alledem mögen die Sparer entnehmen, daß die Sicherheit ihrer Einlageguthaben nicht zu wünschen übrig läßt; ihre Ersparnisse werden vielmehr auch im Falle eines Krieges bei der Sparkasse weit sicherer sein, als im eigenen Besitz. Hoffen wir aber, daß eine baldige friedliche Beilegung der gegen-

wärtigen politischen Verwicklungen auch die ängstlichen Gemüter aller Sorgen enthebt.

#### Aus dem Gerichtssaal.

Herrenberg, 17. Nov. (Ein Exempel.) Das Schöffengericht hat zwei junge Burschen, die im Rausch in der Bahnhofstraße Touristen belästigten und als diese sich die Flucht verbat, mit Zoulatten verhaften, zu je 2 einhalb Monaten Gefängnis verurteilt. Die „mildernden Umstände“ haben also in diesem Falle nicht geholfen.

Stuttgart, 19. Nov. (Schwere Notzuchtverbrechen.) Die Notzuchtverbrechen, die hier längere Zeit hindurch an Mädchen verübt wurden und die große Beunruhigung hervorgerufen haben, beschäftigten das Schwurgericht in zwei-tägiger Sitzung. Angeklagt wegen Notzucht in 6 Fällen war der verheir. Lederfärber Heinrich Krämer von Gaisburg. Unter der Maske eines Fahnders hat er die Mädchen an entlegene Stellen verschleppt und vergewaltigt. Den Opfern drohte er mit Erschießen, Ertrinken und mit Hineinwerfen in den Mühlkanal. Bei einer der Mißbrauchten zeigten sich Folgen. In einem Fall lautete die Anklage auch noch auf Raub. Einem Opfer hatte er das Geld abgenommen. Die Geschworenen sprachen ihn im Sinn der Anklage schuldig unter Verjagung mildernder Umstände bezüglich der Notzuchtverbrechen. Das Urteil lautete sodann auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; 4 Monate Untersuchungshaft gehen ab. Bei der Strafbemessung wurde in Betracht gezogen, daß es sich durchweg um sehr schwere Fälle handelt, daß er die Opfer hinterlistig an sich gelockt und schweren Schaden gestiftet hat.

#### Deutsches Reich.

Potsdam, 18. Nov. Der Zeppelinkreuzer „Gansa“ ist heute von Gotha zur Fahrt nach hier aufgestiegen, um den neuen und größten Luftschiffhafen Deutschlands zu beziehen. An der Fahrt nahmen 10 Passagiere teil.

Karlsruhe, 19. Novbr. Die Erste Kammer hat heute den Beschlus gefasst, betr. Errichtung eines staatlichen Wertes im Wertgale nach dem Beschlus der Zweiten Kammer einstimmig angenommen.

#### Ausland.

New-York, 19. November. In dem Prozeß gegen die Mörder des Spielhöllebesizers Rosenthal hat die Jury nach einstündiger Beratung die 4 Angeklagten des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden.

#### Ein Skandal in der römischen Gesellschaft.

Rom, 18. Nov. Ein Abgeordneter, der mehrjähige Millionär Roschini, überraschte dort seine 24jährige Frau, eine bildschöne Amerikanerin, mit einem Schiffskapitän, dem Grafen Dion de Bellegarde, der einer der vornehmsten Familien in Florenz angehört, bei einem zärtlichen Tete-a-tete. Die beiden wurden verhaftet und nach italienischem Gesetz in das Gefängnis eingeliefert. Roschini, der seine Frau im Jahre 1910 in Vichy kennen gelernt hatte, ließ sie schon seit längerer Zeit durch Detektivos beobachten.

#### Bermischtes.

Der Kaiser und die deutsche Sprache. In einem Artikel in der „Tgl. Rdsch.“, in der er darauf hinweist, daß der Deutsche auch im Auslande sich prinzipiell zunächst stets der deutschen Sprache bedienen solle, erzählt Dr. Jäck eine

bezeichnende Episode, die den Kaiser treffend charakterisiert. Dr. Jäck schreibt: „Im vorigen Sommer war's: Der deutsche Kaiser hatte mich als den Organisator und Führer der türkischen Studienkommission, die Deutschland vier Wochen lang bereiste, in Kiel auf die „Hohenzollern“ einladen lassen, samt vier Türken, dem leitenden Ausschus der fünfzigköpfigen Gesellschaft. In einer Besprechung mit dem Hofmarschall waren die üblichen Förmlichkeiten vereinbart, besonders auch die Personalien der türkischen Gäste festgestellt worden. Der Kaiser wußte also genau, daß nur ein einziger Deutsch, die übrigen nur Französisch verstanden. Wie wir fünf vor ihm standen, begann der Kaiser, der bekanntlich ein vollendetes Französisch spricht, die Unterhaltung in — deutscher Sprache und setzte sie auch so fort während der ganzen geraumen Zeit dieser politischen Audienz. Die drei „französischen“ Türken — führende Persönlichkeiten — waren sprachlos, in dieses Wortes buchstäblicher Bedeutung; sie schwiegen auch noch, als eine kaiserliche Schalluppe uns wieder ans Land trug... sie schienen enttäuscht... sie dachten nach... und schließlich jagte einer: „Ihr Kaiser hat recht, und wir haben ihn wohl kaum falsch verstanden, wenn wir seine Absicht so deuten, daß er uns sagen will: „So gut ihr Französisch versteht, so gut könnt ihr euch daran gewöhnen, Deutsch lernen zu müssen; besonders, wenn ihr zu mir kommt. Denn ich bin ein Deutscher!““

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Nov. (Schlachtochmarkt.) Zugelassen: 217 Strohohr, 274 Kälber, 913 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. b) vollfleischige, von 89 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 84 bis 88 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 94 bis 97 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 90 bis 93 Pfg.; Rühel 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 65 bis 85 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 92 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 92 Pfg., Schweine 1. Qual. a) jung fleischige 88 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 87 bis 88 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis — Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul. Druck und Verlag der P. Necker'schen Buchdruckerei in Altensteig.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Marke Schwan)

Verbindet mit dem modernsten, garantiert besten Waschmittel

**Seifix**

selbstströmendes Waschmittel.

Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver

**Seifix** Paket 15 Pfennig

## Wie bereitet man Kornfranck?.. Wie Kaffee und Malzkaffee!

Bei besonderen Geschmacksrichtungen

entweder: Mit einer kleinen Beimischung von **Aecht Franck-Kaffeezusatz**

oder  $\frac{2}{3}$  „Kornfranck“ mit  $\frac{1}{3}$  „Aecht Franck“

oder  $\frac{1}{3}$  „Kornfranck“,  $\frac{1}{3}$  Bohnenkaffee und  $\frac{1}{3}$  „Aecht Franck“.

Wer diese verschiedenen Arten ausprobiert, findet leicht heraus, welches Getränk seinem Geschmack am meisten zusagt.

Milch und Zucker nimmt man nach Gewohnheit.



Magold.

Allen meinen politischen und persönlichen Freunden in Stadt und Land, welche mich im Wahlkampf so treulich unterstützten, sowie allen Wählern, die mir am 16. ds. Mts. ihr Vertrauen durch Stimmabgabe erneut schenkten, spreche ich

# meinen herzlichsten Dank aus.

Ich werde dieses Vertrauen zu würdigen wissen, indem ich wie seither für die Interessen des Bezirks eintreten, und für das Wohl des Landes weiterarbeiten werde.

# Stefan Schaible

Landtagsabgeordneter.

**Rein-Aluminium-Kochgeschirre**  
kaufen Sie bei größter Auswahl sehr billig bei  
**Lorenz Duz jr., Altensteig.**

Altensteig.  
**Füchse-, Marder-, Iltis-,  
Reh-, Hasen-, Kanin- und  
:: :: Rehenfelle :: ::**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Karl Walz, Hut- und Mäzengeschäft.**

Altensteig.  
Für die jetzige Verbrauchszeit habe ich mein Lager in  
**Wollwaren**  
reichhaltig und mit vielen Neuheiten ausgestattet und em-  
pfehle zu den billigsten Preisen:  
Schwarze und farbige Edharpe (Schals)  
Kopf-, Hals- und Schultertücher in Seide und  
Wolle. Hauben, Mützen und Südwester,  
:: Handschuhe und Stöcker, Unterhosen, ::  
Unterleibchen, Unterkittel u. gestr. Westen  
Kinderkittel, -kleidchen, -käppchen und  
-häubchen. Sweater für Herren, Knaben u. Mädchen.  
Cricot-Hemden in verschiedenen Größen u. Qualitäten.  
Selbstgemachte Baumwollflanellhemden  
für Herren und Damen  
sowie Socken und Strümpfe.  
**G. Strobel.**

Altensteig-Stadt.  
Am Donnerstag den 21. d. M.  
von 9 Uhr ab werden im Schlachthaus wieder  
**Seefische**  
abgegeben.  
Stadtschulth.-Amt.

N. Forstamt Altensteig.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Samstag, den 23. Nov.  
vormittags 10 Uhr im „Waldborn“ in Ebbausen aus Staatswald  
Grasbardi Abt. Hardt und Unt.  
Tiefenbach; Nonnenwald Abt. Stock-  
halde, Stubenhalde und Unt. Hoch-  
wald: 10 Eichen VI. Kl. mit 1,1  
Fm.; Fichtene Bauftangen: Kl. I a  
27, I b 31, II. 19 St.; Hagftangen  
Kl. I 2, II. 15, III. 13 St. Nadel-  
holzanbruch 6 Km. u. 41 Flächen-  
lose Nadelreis.

Eine Partie vollkaumige reinweiße  
**Gntensfedern**  
hat zu verkaufen  
Frau E. Hehr.

**WYBERT-TABLETTEN**  
Allen Personen, die ihre Stim-  
organe anstrengen müssen, ge-  
währen Wybert-Tabletten  
sichersten Schutz vor Ermüdung  
der Stimme. Sie sind bei Er-  
kältungen ihrer lösenden Eigen-  
schaften wegen geschätzt.  
Tausende bezeugen die einzig-  
artige Wirkung derselben. Vor-  
rätig in allen Apotheken à R. 1.—

Bernst.  
**Codes-Anzeige.**  
  
Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freun-  
den und Bekannten die traurige Mitteilung, daß  
unser lieber Gatte, Vater, Großvater und  
Schwiegeroater  
**Heinrich Götz**  
Walbschüh  
im Alter von 71 Jahren nach kurzem Leiden  
sanft verschieden ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen:  
**Katharine Götz mit ihren 2 Kindern  
Heinrich Götz und  
Johanna Götz, geb. Götz.**  
Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Altensteig.  
**Damen- und  
Kinderschürzen**  
sowie  
**Arbeiter- und  
Arbeiterschürzen**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**E. Fridt.**

Altensteig.  
Am Samstag und Sonntag den  
23. und 24. November  
  
**Mehel-  
suppe**  
wozu höflichst einladet  
**Schlech zum Hirsch.**

Beuren.  
Eine ältere, 37 Wochen trüchtige  
**Ruh**  
hat, weil überzählig zu verkaufen  
**Andreas Steeb.**

Ziehung par. 30. Novbr. 1912  
der grossen Ludwigsburger  
**Geld-Lotterie**  
1764 Geldgewinne bar  
ohne Abzug Mk.  
**48000**  
Hauptgewinn  
**20000**  
**6000**  
**2000**  
Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.  
2 Pf. extra, empfiehlt u. ver-  
sendet die Generalagentur  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
Marktplatz 4, Telefon 1921.  
In Altensteig: W. Krieger'sche Buchhandlung.  
In Pflaigkofenweiler: Breiter Rubin.

**Flechten**  
nässende u. trock. Schuppenflechte  
Barthaechte, Aderbeine, Reinschäden,  
**offene Füße**  
Hautausschläge, akroph. Ekzeme,  
böse Finger, alte Wunden, sind oft  
sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung  
hoffte, versuche doch die bewährte  
und fröhlich erprobte  
**Rino-Salbe**  
Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen Rino und die  
Rich. Schuler & Co. Wundheilung Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken.

